

Die Vertreibung des Bösen

Autor(en): **Högfeldt, Robert**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 26

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Vertreibung des Bösen

Die Bar zum «Einsamen Cowboy»

George war Vormann auf der Farm des alten Collier, der lange Jonny ritt auf dem Ranch sieben Meilen weiter die Pferde zu. Zwischen den beiden lag die Siedlung Blackville, die Bar zum «Einsamen Cowboy» und die blonde Joanna, wie die Tochter der verwitweten Wirtin Baring hieß. Das Mädchen hatte solche Anziehungskraft, daß die Männer von weither angeritten kamen, um dort ihren Whisky zu trinken. Zwei aber waren entschlossen, die freundliche Joanna ganz für sich zu gewinnen, nämlich George und Jonny, die als die besten Revolvermänner entlang der Grenze galten. In der Gegend wurde damals viel Munition verbraucht. So kam es, daß die beiden Gentlemen eines Abends beim «Einsamen Cowboy» zusammentrafen und einer den andern sofort schleichen hörte. Sie blieben daher solange sitzen, bis die resolute Mrs. Bearing die Whiskyflasche einschloß, die Fenster aufriß und das Licht verlöschte.

«Partner», sagte George, da sie vor der Tür standen, «mein neuer Colt ist ziemlich nervös und geht leicht los. Ich würde Euch daher raten, nicht mehr hierher zu kommen.»

«Partner», entgegnete Jonny, «mein Revolver schießt ganz von selbst, sobald ihm ein Gesicht mißfällt. Ich mußte ihm heute schon den ganzen Abend

gut zureden, aber das nächste Mal werde ich ihn nicht mehr zurückhalten können.»

Dann stiegen sie auf ihre Pferde und ritten in entgegengesetzter Richtung davon. George hatte es so eilig, dem Rivalen zuvorkommen, daß er schon am nächsten Abend wiederkehrte. Er band sein Pferd fest und betrat den Schankraum vom «Einsamen Cowboy» durch die Vordertür. Im gleichen Augenblick erschien dort Jonny durch die Hintertür. Beider Hände zuckten, dann flogen die Colts heraus. In dem Lokal befand sich sonst nur noch die schöne Joanna, die jetzt aufschreiend und Dekkung suchend graziös über den Bartisch sprang, während sie sich mit den kleinen Händen die noch kleineren Ohren zuhielt. Aber seltsamerweise krachte es nicht, was sogar die Männer zu verwundern schien, die sich mit schufsbereiten Revolvern gegenüberstanden.

«Partner», meinte Jonny erstaunt, «warum habt Ihr nicht geschossen?»

«Ich wollte Euch noch eine Chance geben», sagte George schnell. «Und warum habt Ihr nicht geschossen?»

«Ich wollte Euch ebenfalls eine Chance geben», entgegnete Jonny. «Senkt die Waffe, Partner.»

«No», sprach George. «Dann schießt Ihr vielleicht – Macht den Anfang, dann lege auch ich den Colt nieder.»

«Damit Ihr mich abknallt?»

«Hm, aber wir können doch nicht bis morgen so stehen bleiben.»

«Das ist richtig», nickte Jonny. «Joanna soll zwischen uns treten, wir lassen gleichzeitig die Revolver fallen und das Girl entscheidet dann, wen von uns es haben will. Einverstanden?»

«Okay!» rief George, während die Miss unter dem Bartisch hervorkroch, schnell noch einen Blick in den vom letzten gemütlichen Abend her leicht zerschossenen Spiegel warf und sich zwischen die beiden Männer stellte. Die hielten die Spielregeln ein und legten die Pistolen auf den Boden.

«Joanna» sagte hierauf Jonny ernst, «welchen von uns beiden magst du lieber?»

«Keinen», entgegnete das Mädchen schlicht, «denn ich liebe den roten James.»

George wackelte mit den Ohren, Jonny kratzte sich dahinter. Dann traten sie nachdenklich an die Bar und bestellten einen doppelten Whisky.

«Welch ein Glück», sagte nach einer Weile George, «daß wir uns nicht geschossen haben!»

«Ich konnte gar nicht», gestand Jonny, «denn das Magazin zu meiner Pistole steckt in der Satteltasche.»

«Ich konnte auch nicht», warf George ein, «weil ich auf dem Herweg alle zehn Patronen nach Spatzen verschossen habe.»

Worauf man wieder einmal ersieht, wie gut es ist, wenn Männer zufällig nicht in der Lage sind, einen zwecklosen Krieg zu beginnen. Ralph Urban